Urteile unserer Fachmänner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **1 (1880)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Preussen, Frankreich durch je 1 Aussteller vertreten. Es wurde ein einziger Ausstellungsgegenstand gekauft, der Schrank zur Aufbewahrung der physikalischen Apparate.

Der Besuch war an einigen Tagen sehr stark, vom 15. Oktober bis Anfangs Dezember, wo die grosse Kälte eintrat, schrieben sich 300 Besucher in das Kontrollbuch ein, meistens Lehrer, Aerzte, Abgeordnete von Gemeinden.

Ein Hauptmittel zur Belebung der Ausstellung und Vermehrung des Besuches war der Verkauf von Dufour-Karten und Dintenpulver. Diese Neuerung erregte zwar Anfangs bei einigen Gewerbsleuten Missvergnügen, das sich aber bald legte. Die Schulausstellung vertreibt die schlechten Lehr- und Hülfsmittel aus den Schulen am besten dadurch, dass sie gute Artikel noch billiger verkauft als andere die schlechten.

Endlich ist noch der Fachmänner zu erwähnen, die ihre Tätigkeit nun auch begonnen haben. Die Einberufung einzelner erwies sich in den meisten Fällen als unpraktisch und erfolglos. Man zog es daher vor, Sizungen zu veranstalten und liess sie zu diesem Zweke sich als Comité konstituiren. So sind wir am Ende des Jahres 1879 mit dem lezten Gliede der Organisation fertig geworden. Die Einrichtungen sind da, jezt muss noch tüchtig gearbeitet werden. Mit besonderm Dank erwähne ich der Hülfe mehrerer Damen, welche die Aufstellung des Kindergartens besorgten und meiner Herren Kollegen, die wiederholt mir freundlich an die Hand gingen.

E. Lüthi.

Urteile unserer Fachmänner.

Die freiburgischen Normalpläne für Schulhausbauten.

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg wurden diese Pläne im Januar 1878 als Normal-Pläne zur Erstellung von neuen Schulhäusern sanktionirt. Es liegen drei verschiedene Projekte vor, welche in den wesentlichsten Verhältnissen von Licht, Bodenfläche und Kubikinhalt ziemlich übereinstimmen.

Das I. Projekt ist berechnet für eine einklassige Schule von 36 Schülern und eine Lehrerwohnung.

Die Bodenfläche des Schulzimmers beträgt	m²	60. 65
oder per Schüler	m²	1. 68
die Lichtfläche beträgt im Ganzen	m²	5. 92
oder per Quadratmeter Bodenfläche	m²	0. 09
oder per Schüler	m²	0. 15

Das Licht ist von zwei Seiten genommen.

Die Höhe des Schulzimmers beträgt	m	2. 70
und der Kubikinhalt desselben	m³	163. 75
somit per Schüler	m³	4. 05

Für den Fall, dass die Schulklasse mehr als 36 Schüler z. B. 64 bis 70 zählen sollte, würde das Gebäude ganz nach gleichem Plan, nur entsprechend grösser ausgeführt werden, nämlich um m 2. 12 in die Länge und m 0. 76 in die Breite.

Das II. Projekt ist für eine zweiklassige Schule berechnet mit einer Lehrerwohnung. Das Lehrzimmer im Plainpied könnte 60 Schüler und dasjenige im I. Etage nur 32—48 aufnehmen. Hier beträgt die Bodenfläche

für das eine Schulzimmer per Schüler	m²	1. 62
und für das andere nur	m²	1. 30

Die Lichtfläche per Quadratmeter Bodenfläche im einen m² 0. 11 im andern 0. 08 und per Schüler 0. 18 und 0. 10.

Das Licht fällt hier sogar von drei Seiten in das Schulzimmer.

Die Höhe der Schulzimmer beträgt m 3. 30 und m 2. 70 der Kubikinhalt beträgt per Schüler m³ 4. 6 und 3. 5.

Das III. Projekt enthält zwei Schulzimmer und zwei Lehrerwohnungen. Hier sind folgende Verhältnisse:

Bodenfläche per Schüler	m²	1. 77
Lichtfläche per Quadratmeter Bodenfläche	m²	0. 10
oder per Schüler	m²	0. 18

und sind ebenfalls auf drei Seiten Fenster.

Die Höhe der Schulzimmer beträgt	m	3. 00
der Kubikinhalt per Schüler	m³	5. 30

In diesen Normalplänen scheinen die so wichtigen Verhältnisse von Bodenfläche, Kubikinhalt und Licht auf den ersten Blik günstig und empfehlenswert zu sein. In allen drei Projekten ist immer eine Bodenfläche von wenigstens über 1. 60 m² per Schüler; der Kubikinhalt beträgt mit Ausnahme eines einzigen Zimmers, das nur m³ 3. 5 hat, immer m³ 4. 5. Dies wären an und für sich günstige Verhältnisse, sie enthalten aber bei näherer Betrachtung doch bedeutende Mängel.

1) Die Bodenfläche steht nicht im richtigen Verhältniss zum Kubikinhalt der Zimmer, weil durchwegs die Zimmerhöhe viel zu klein angenommen worden ist.

Bei so grosser Bodenfläche ist die Möglichkeit gegeben und die Versuchung sehr nahe, die betreffenden Schulzimmer nach Umständen für eine viel grössere Anzahl Schüler zu benüzen, als in den Projekten vorgesehen ist; dies hat natürlich zur Folge, dass die sonst günstigen Verhältnisse sich plözlich in ganz ungünstige verwandeln. Die Höhe der Schulzimmer sollte absolut immer m 3. 50 bis 4. 00 betragen, dann könnten die kubischen Verhältnisse durch Ueberfüllung der Schulklassen nicht in dem Masse verschlechtert werden.

2) Die Lichtverhältnisse sind bei allen drei Projekten höchst ungünstig und durchaus nicht den jezigen Anforderungen entsprechend. Dass das Reflexlicht für die Augen höchst schädlich ist, ist eine längst bekannte und

anerkannte Tatsache. Leider wurde nach allen diesen Projekten Reflexlicht geschaffen.

Das Licht fällt von zwei und sogar von drei Seiten in die Zimmer und die Fenster sind viel zu klein. Dies bildet den grössten und bedenklichsten Uebelstand dieser Normalpläne. Von allen Aerzten wird konstatirt und darauf hingewiesen, dass schlecht beleuchtete Schulzimmer das Auge schädigen und dass die so häufig vorkommende Kurzsichtigkeit auf den Schulbänken erzeugt wird. Es ist daher sehr zu bedauern, wenn durch neu angefertigte Normalpläne dem Uebel nicht gewehrt, sondern Vorschub geleistet wird. Eine Anzahl neu erstellter Schulhäuser in fortgeschrittenen Ortschaften und Städten beweist, dass es keine so schwierige Sache ist, von einer Seite genug Licht für die Schulzimmer zu schaffen, ohne dass hiedurch die Baukosten vergrössert, oder die äussern architektonischen Verhältnisse verunstaltet werden.

Was nun die Ventilation und Beheizung der Schulzimmer anbelangt, so kann nach den vorliegenden Normalplänen kein richtiger Schluss gezogen werden, weil hierüber keine genauen Angaben gemacht worden sind und dies überhaupt immer mehr Sache der eigentlichen Ausführung ist.

Bern. *F. Heller-Bürgi.*

Aus den Werken Pestalozzi's.

Pestalozzi und seine Anstalt in Stanz.

(Aus der Wochenschrift für Menschenbildung von Pestalozzi.)

Ich wollte eigentlich durch meinen Versuch beweisen, dass die Vorzüge, die die häusliche Erziehung hat, von der öffentlichen müsse nachgeahmt werden, und dass die leztere nur durch die Nachahmung der erstern für das Menschengeschlecht einen Wert hat.

Schulunterricht ohne Umfassung des ganzen Geistes, den die Menschenerziehung bedarf, und ohne auf das ganze Leben der häuslichen Verhältnisse gebaut, führt in meinen Augen nicht weiter, als zu einer künstlichen Verschrumpfungsmetode unsers Geschlechts.

Jede gute Menschenerziehung fordert, dass das Mutteraug in der Wohnstube täglich und stündlich jede Veränderung des Seelenzustandes ihres Kindes mit Sicherheit in seinem Auge, auf seinem Munde und seiner Stirne lese.

Sie fordert wesentlich, dass die Kraft des Erziehers reine, und durch das Dasein des ganzen Umfangs der häuslichen Verhältnisse allgemein belebte Vaterkraft sei.

Hierauf baute ich. Dass mein Herz an meinen Kindern hange, dass ihr Glük mein Glük, ihre Freude meine Freude sei, das sollten meine Kinder vom frühen Morgen bis an den späten Abend, in jedem Augenblik auf meiner Stirne sehen, und auf meinen Lippen ahnden.

Der Mensch will so gern das Gute, das Kind hat so gern ein offnes Ohr dafür. Aber es muss nicht für dich Lehrer und Erzieher, es muss es für wahrhaft gut, es muss kein Einfall deiner Laune oder deiner Leidenschaft, es muss Natur der Sache sein. Dein Kind muss die Notwendigkeit deines Willens nach seiner Lage, seinen Bedürfnissen fühlen, ehe es dasselbe will.

Alles, was es lieb macht, das will es. Alles, was ihm Ehre bringt, das will es. Alles, was grosse Erwartungen in ihm rege macht, das will es. Alles, was in ihm Kräfte erzeugt, was es aussprechen macht, ich kann es, das will es.

Aber dieser Wille wird nicht durch Worte, sondern durch die allseitige Besorgung des Kindes, und durch die Gefühle und Kräfte, die durch diese allseitige Besorgung in ihm rege gemacht werden, erzeugt. Die Worte geben nicht die Sache selbst, sondern nur eine deutliche Einsicht, das Bewusstsein von ihr.

Vor allem aus wollte und musste ich also das Zutrauen der Kinder und ihre Anhänglichkeit zu gewinnen suchen. Gelang mir dieses, so erwartete ich zuversichtlich alles Uebrige von selbst. Freund, denke dir aber meine Lage, die Stimmung des Volks und der Kinder, und fühle dann, welche Hindernisse ich dabei zu überwinden hatte.

Inserate.

Tellurien mit Lunarien, mit Uhrwerk
mit vollständigen Bewegungen, zur Einsicht an der Schulausstellung in Bern, liefert für Fr. 120. —. (756 Y)
Carl J. Staub & Sohn, Uhrmacher in ***Zug.***

Avis für Schulbehörden. (729 Y

Bei Herrn Unternehmer **Clarin** in **Estavayer**, Freiburg, sind grosse italienische **Schiefertafeln** für den Schulgebrauch nach neuestem System ausgestellt und vorräthig. Einziges Dépôt für die Schweiz. In der Schulgeräthen-Ausstellung zu Bern kann ein Muster eingesehen werden.

Empfehle in bester Qualität und zu billigen Preisen:
Brillen und **Pince-nez, Fernröhren, Operngucker** und **Feldstecher, Lupen, Microscope** der besten Firmen, **Quecksilber- & Metall-Barometer, Compasse, Aarauer-Reisszeuge,** sowie **sämmtliche physikalische Apparate für Schulen. Chemische Utensilien.**

Büchi, Optiker und Mechaniker,
(H 760 Y) **Bern.**

Redaktion: E. Lüthi. — Druk von R. F. Haller-Goldschach in Bern.